

# Bridge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# BRIDGE

Zuschriften sind an die Redaktion des Blattes zu richten; sie sollen mit dem Vermerk «Bridge-Ecke» versehen sein.

## Ein schwerwiegender Entscheid beeinflusst Bridge-Turnier

Eines der wichtigsten Bridge-Ereignisse ist alljährlich das große Turnier um den Vanderbilt-Cup, das von Vierer-Mannschaften bestritten wird.

Dieser Vanderbilt-Cup hat im Bridge dieselbe Bedeutung wie etwa im Tennis der Davis-Cup. Er wurde bisher viermal von den 4 Assen gewonnen und einmal vom Vanderbilt-Team.

Das diesjährige Turnier ist doppelt bemerkenswert, erstens weil die großen Favoriten, nämlich die 4 Assen, schon frühzeitig ausschieden, ebenso wie das Team von Frau Josephine Culbertson. Im ferneren wurde der Ausgang durch einen schwerwiegenden Entscheid des Turnier-Komitees beeinflusst, wie wir gleich sehen werden.

Im Halbfinal traf die Mannschaft von Harold Vanderbilt auf diejenige des altbewährten Lightner.

Die Hand, die diesen Match und damit vielleicht auch den Endsieg beeinflusste, war die folgende:

♠ 6	♠ D, 10, 9, 4, 2	♠ 8, 7
♥ A, B, 9, 8, 5, 2	♥ K, 10, 7	♥ D, 6, 4
♦ K, 10, 9, 8	♦ 7, 6, 4	♦ B, 5
♣ 9, 4	♣ 6, 5	♣ A, D, 10, 7, 3

Nord (Mc Pherran)      Ost (Zedwitz)  
 West (Barnes)          Süd (Bixby)

♠ A, K, B, 5, 3	♠ 8, 7
♥ 3	♥ D, 6, 4
♦ A, D, 3, 2	♦ B, 5
♣ K, B, 8	♣ A, D, 10, 7, 3

Die Reizung war die folgende:

West	Nord	Ost	Süd
1 Herz	paßt	2 Treff	kontra
2 Herz	2 Pik	3 Herz	4 Pik
5 Herz	kontra	paßt	

Nord spielt die Karo 7 aus, vom Tisch folgt die 5 (schlecht!). Süd erzielt den Stich mit dem As, zieht Pik König nach und nähert Pik As, das von West gestochen wird. Nun folgt der Impass gegen den Treff König, der mißlingt. Süd erzielt den Stich und kommt mit klein Karo zurück. West vermutet die Dame richtigweise bei Süd und läßt durch, ist nun aber in der falschen Hand, eben weil er im ersten Stich nicht den Buben gelegt hatte. Der «declarer» spielt die Herz 4 vom Tisch, und als Süd die 3 zugibt, überlegt er eine Zeitlang, ob er mit Herz As stechen oder den Impass machen soll. Schließlich wird Nord ungeduldig und sagt: «Spielen Sie, es macht keinen Unterschied!» Dieser Ausdruck wird zweifelsohne in die Bridge-Geschichte eingehen. West übernimmt nun den Stich mit Herz As, spielt Karo König ab und trumpft das letzte Karo mit Herz 6 auf dem Tisch, worauf Nord nicht etwa sein letztes Treff, sondern ein kleines Pik abwirft. Für den «declarer» blieb nun die Frage, ob Nord noch ein Treff habe, denn je nachdem mußte zuerst Treff As oder Herz Dame gespielt werden. West entschied sich für die letztere. Nord übernahm also mit Herz König und spielte klein Treff. Da West am Tisch mit As stechen mußte, konnte er nicht verhindern, daß die Herz 10 von Nord noch einen Stich für die Gegner brachte.

West machte dann geltend, daß er zufolge des Ausspruches von Nord sorglos gespielt habe. Er hätte vermutet, die Trümpe seien verteilt, so daß es absolut gleichgültig sei, ob er Treff As oder Herz Dame abspiele.

Wie dem auch sei, West fiel dreimal kontriert (500 Punkte) statt nur zweimal (300 Punkte). Die Vanderbilt-Mannschaft verlangte nun vom Turnierleiter, daß man nur zwei Unterstiche anrechne, da der dritte durch den gegnerischen Ausspruch: «Es macht keinen Unterschied» verursacht worden sei. Der Turnierleiter anerkannte die Reklamation, wodurch die Vanderbilt-Mannschaft den Match mit 80 Spielpunkten Vorsprung gewonnen hatte. Nun appellierte jedoch die gegnerische Mannschaft an das Turnier-Komitee. Im letzteren saßen zwei Mann der Vanderbilt-Mannschaft (nämlich Harold Vanderbilt und von Zedwitz). Da sie jedoch selber in der Sache interessiert waren, verzichteten sie auf ihr Mitspracherecht. Das durch Ersatzleute ergänzte Komitee, in welchem unter anderem Ely Culbertson und der bekannte Turnier-Manager Capt. Gruenther saßen, entschied nun mit 3 gegen 2 Stimmen zu Ungunsten der Vanderbilt-Mannschaft und annullierte somit das Urteil des Turnierleiters mit der Begründung, daß Nord zwar mit seinem Ausspruch: «Es macht keinen Unterschied» im Fehler gewesen sei, es wäre jedoch Sache von West gewesen, sich dadurch nicht beeinflussen zu lassen.

Es wurden somit für die betreffende Hand 3 Unterstiche (500 Punkte) berücksichtigt, und dadurch hatte die Vander-

bilt-Mannschaft den Match mit 120 Spielpunkten verloren und war ausgeschieden.

Dieser Schiedsspruch scheint uns absolut unsympathisch, ganz abgesehen davon, daß er den Ausgang eines der größten Bridge-Wettkämpfe entscheidend beeinflusste. Wir maßten uns an, denselben zu kritisieren, auch wenn er von noch so berühmten Bridge-Größen gefällt wurde.

Wir sind der Ansicht, daß ein nicht provozierter Ausspruch eines Spielers, wie der vorliegende: «Spielen Sie, es macht keinen Unterschied», in jenen Fällen zu strafen ist, wo es sich herausstellt, daß es eben doch einen Unterschied ausmacht, ob die Hand so oder so gespielt wird. Wenn ein Spieler ungestrafte solche Aussprüche machen könnte, so würde dies ja die Disziplinlosigkeit geradezu fördern.

Die Tatsache, daß im betreffenden Falle die Aussprache des Komitees volle 1 1/2 Stunden gedauert hatte und daß der Entscheid nur mit 3:2 Stimmen oder eigentlich mit 3:3 (da ja der Turnierleiter auch im Sinne der Minorität entschieden hatte) gefällt wurde, beweist übrigens, daß das Urteil mindestens etwas zweifelhaft ist.

## Lösung zu Problem Nr. 50

♠ K, 9, 5	Nord	♥ 7, 4
♥ A, D, 7, 4, 2	West	♥ 5, 3
♦ K, B, 7, 2		♥ 5, 4
♣ 5	Süd	♣ K, 8, 7, 6, 4, 3, 2

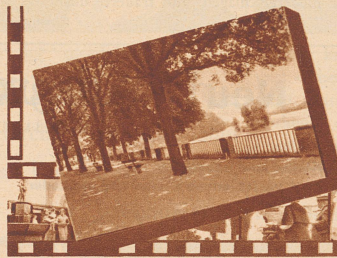
  

♠ A, D, 10, 3	Nord	♥ 7, 4
♥ K, B, 9	West	♥ 5, 3
♦ A, D, 10		♥ 5, 4
♣ A, 10, 9	Süd	♣ K, 8, 7, 6, 4, 3, 2

♠ B, 8, 6, 2
♥ 10, 8, 6
♦ 9, 8, 6, 3
♣ D, B

West spielt 3 Ohne Trumpf. Nord kommt mit Herz 4 heraus, Ost legt die 5, Süd die 10 und West erzielt den Stich mit dem Buben. Die Schwierigkeit besteht nun darin, daß man die langen Treff nicht abspielen kann, ohne vorerst einen Stich an Süd abzugeben. Dies wäre jedoch zu gefährlich, da nach dem Treffstich sofort 4 Pikstiche folgen würden. Es bleibt deshalb für West nichts anderes übrig, als sofort Herz zurückzuspielen. Falls Nord die 4 Herzstiche abspielt, so hat West Gelegenheit, die Treff 9 zu werfen, worauf der Rest keine Schwierigkeiten bietet. Wenn hingegen Nord im dritten Stich nicht Herz weiterspielt, so kann nachher ohne Gefahr ein Stich in Treff an Süd abgegeben werden, um die langen Treff von Ost zu etablieren.



# Rheinfelden heilt

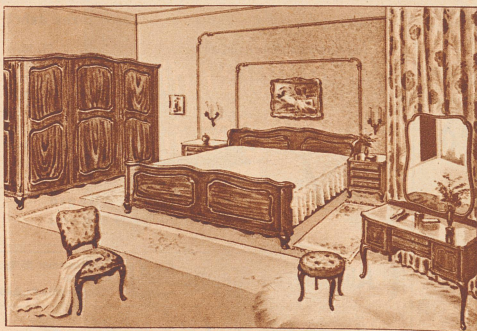
freut sich auf Schweizergäste und

Herzleiden, hohen Blutdruck, Frauenkrankheiten, Venenleiden, Rheuma, Ischias, Katarhe, Leber-, Gallen-, Nieren- und Blasenleiden. + Bitte Arzt befragen. Bunter Falter durch Kurverein. Telefon Nr. 67520



## In der Ausstellung „Gueti Schwoyzermöbel“

Mai bis November in Zürich am Walcheplatz beim Hauptbahnhof / in Basel am der mittleren Rheinbrücke / in Bern: Bubenbergplatz 1 zeigen wir Ihnen unsere schönsten Heimstiftl Möbel. Diese echt schweizerischen Möbel sind selbstverständlich auserlesene Stücke heimischen Handwerks, in konstruktiver Hinsicht das Vollendetste, was fachmännische Arbeit hervorbringen kann. Zur Veranberlung kam nur ausgesucht bestes, langjährig gelagertes Holz, für dessen Qualität und Solidität wir alle üblichen Garantien übernehmen.



### Schweizer Barock-Schlafzimmer

In massivem Nußbaumholz. Ein hervorragendes Beispiel geistiger, klassischer Formgebung in heimlicher Eigenart. Die prachtvolle Verarbeitung des edlen Materials kommt ohne ornamentale Dekorationsdetails zu vollendeter Wirkung. Die Verwendung von erstklassigem Material macht dieses einzigartigste Schlafzimmer zu einer in jeder Hinsicht wertbeständigen Kapitalanlage. Reiche Auswahl in Heimstiftl-Schlafzimmern von Fr. 680.- bis 2200.-

Was unsere Eigenmodelle aber von der fähigen Möbelproduktion distanziert, ist nicht nur das hervorragende Qualitätsmoment, sondern auch die vorbildliche Formgebung. Die wohlwogeneren Proportionen stehen in vollkommener Harmonie mit der gewissenhaften und sorgfältigen Formulierung der kleinsten Details, die ein gutes Möbel liebenswert und heimelig machen. Alle unsere Modelle sind nach Entwürfen gearbeitet, die aus unserem eigenen Architekturbüro stammen. Sie sind also deshalb nur bei uns erhältlich.

Unsere Heimstiftl-Modelle sind dank ihrer Eigenschaften tonangebend und führend. Unsere Heimstiftl-Möbel besitzen, heißt das Beste was geboten wird, sein eigen nennen. Nicht zuletzt überraschen unsere Leistungen in bezug auf den Preis.

Vergleichen Sie unsere Angebote mit allen anderen und überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch unserer Ausstellungen von der Preiswürdigkeit unserer Qualitäts-Erzeugnisse.

Besuchen Sie die interessante Sonderausstellung „Gueti Schwoyzermöbel“ Möbel aus Schweizer Holz nach Schweizer Art ins Schweizer Heim

**Möbel-Pfister**  
Gegr. 1882  
in Zürich: am Walcheplatz beim Hauptbahnhof  
in Basel: Ecke Rheingasse/Greifengasse  
in Bern: am Bubenbergplatz/Ecke Schanzenstraße 1

Warum nur Dun-Auskünfte?  
**Dun** *weltbekannt*  
300 Fil. Geogr. 1841  
Auskünfte R.G.DUN, Zürich, Tel. 70.830-32

## Das NEUESTE auf dem Gebiet der Pflege künstlicher Gebisse!

Eine regelmäßige Behandlung mit STERA-KLEEN ist die vollkommenste Methode für die Pflege künstlicher Gebisse. Das Gebiß wird während 20 Minuten oder auch über Nacht, in einer Stera-Kleen-Lösung belassen und nachher abgespült. Alle Flecken sind verschwunden, die Zähne werden weiß und glänzend, die Platten erhalten ihre natürliche Farbe wieder. Das Gebiß wird wie neu, makellos und sauber bis in die kleinste Ecke. Englisches Fabrikat. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



**Stera-Kleen**  
EINGETROCKNETE PASTENFORM  
macht das Gebiß sauber und keimfrei  
Versuchsquantum gratis durch F. Uhlmann-Eyraud A.G. Bd. de la Cluse 126/P, Gené